

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. 1. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.10 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelk. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsbeh. behält sein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach freistell. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 149

Altensteig, Montag, den 30. Juni 1941

84. Jahrgang

Angeheure Erfolge im Osten

4107 russische Flugzeuge zerstört — Ueber 2200 Panzerwagen vernichtet — 40000 Gefangene Zwei sowjetrussische Armeen eingekreist

Die Sondermeldungen

DNB, Berlin, 29. Juni.

Aus dem Führer-Hauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht am Sonntag folgende Sondermeldungen bekannt:

22. Juni

Bereits am ersten Tage die Luftherrschaft erkämpft — 1811 Sowjetflugzeuge vernichtet

Zur Abwehr der drohenden Gefahr aus dem Osten ist die deutsche Wehrmacht am 22. Juni, 3.00 Uhr früh, mitten in den gewaltigen Ausmarsch der feindlichen Kräfte hineingekommen.

Die Geschwader der deutschen Luftwaffe stürzten sich noch in der Dämmerung des Morgens auf den sowjetrussischen Feind.

Trotz seiner starken zahlenmäßigen Ueberlegenheit hat sie bereits am 22. Juni die Luftherrschaft im Osten erkämpft und die sowjetrussische Luftwaffe vernichtet und geschlagen. Allein während der Kämpfe in der Luft wurden 322 rote Flugzeuge teils durch Jäger, teils durch Flak abgeschossen. Mit den am Boden zerstörten Maschinen erhöhte sich die Zahl der vernichteten Flugzeuge der sowjetrussischen Luftwaffe bis zum Abend des 22. Juni auf 1811 Maschinen. Der deutsche Verlust betrug an diesem Tage 35 Flugzeuge.

Grenzbefestigungen schon am ersten Tage durchbrochen

Das deutsche Ostheer hat am 22. Juni früh in breiter Front die Grenze überschritten. Es stieß mitten hinein in die ihren Ausmarsch vollendenden sowjetrussischen Armeen.

Die starken Grenzbefestigungen wurden zum Teil schon am ersten Tage durchbrochen. Unter schwersten Verlusten des Feindes brachen die heftigen Gegenangriffe der sowjetrussischen Armeen zusammen. An diesen Kämpfen hatte die deutsche Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

23. Juni

23. Juni: Alle Gegenstöße abgewiesen — Bis 23. Juni abends bereits 2582 Sowjetflugzeuge vernichtet — Grodno genommen

Am 23. Juni führte der Feind wütende Gegenstöße gegen die Spitzen unserer Angriffskolonnen. Im Westen der beiderseitigen Kräfte blieb der deutsche Soldat Sieger. Alle sowjetrussischen Versuche wurden abgewiesen. Sie brachen zum Teil in blutigen und erbitterten Nahkämpfen zusammen.

Die Festung Grodno wurde angegriffen und nach hartem Kampf genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt an diesem Tage erneut schwerste Verluste. Die Zahl der vernichteten sowjetrussischen Flugzeuge erhöhte sich bis zum 23. Juni abends bereits auf 2582.

24. Juni

24. Juni: Brest-Litowsk gefallen — Wilna und Kowno genommen

Die unter Einsatz schwerster artilleristischer Waffen angegriffene Festung Brest-Litowsk fällt in unsere Hand. Als letzter Stützpunkt des Feindes wird am 24. Juni die Zitadelle von unseren Truppen erstickt.

Der deutsche Vormarsch erreicht Wilna und Kowno. Beide Städte werden noch am selben Tage genommen.

25. Juni

Nach Ablauf der ersten vier Kampftage rund 1300 sowjetrussische Panzerkampfwagen vernichtet

Am den deutschen Vormarsch anzuhalten, versuchte die sowjetrussische Armee, mit unzähligen Panzerkampfwagen unsere Divisionen anzufallen, rückwärtige Verbindungen abzuschneiden oder aus den sich anbahnenden Umklammerungen durchzubringen.

Die deutsche Panzerwaffe im Verein mit unseren Panzerabwehrverbänden haben sich aber endgültig durchgesetzt. Sie wurden dabei unterstützt durch Flak und Flieger.

Nach die neuen sowjetrussischen Kientants sind der Tapferkeit des deutschen Soldaten sowie der Güte unserer Waffen erlegen.

Nach Ablauf der ersten vier Kampftage sind vernichtet worden:

1290 sowjetrussische Panzerkampfwagen durch die Verbände des Heeres, 97 durch die Verbände der Luftwaffe.

26. Juni

26. Juni: Die Düna erreicht — Dinaburg in deutscher Hand

26. Juni 1941: In kühnem Vorstoß erreichten unsere im baltischen Raum operierenden Truppen die Düna. Der Strom wurde an mehreren Stellen überschritten.

Die Stadt Düna bürg fällt in deutsche Hand.

Alle Versuche des Feindes, diesen Vormarsch durch verzweifelte Gegenangriffe zu verhindern, scheiterten an der Tapferkeit unserer Soldaten.

Kühne Vorstöße der Kriegsmarine

Kühne Vorstöße der deutschen Kriegsmarine — Mehrere sowjetrussische Kriegsschiffe versenkt — Ein Kreuzer schwer beschädigt

Die Ueber- und Unterwasserstreitkräfte der deutschen Kriegsmarine haben im Kampfe gegen die Sowjetmarine zahlreiche Unternehmungen in kühnen Vorstößen durchgeführt. In der baltischen Ostsee wurden ein Sowjetzerstörer durch Minen zum Sinken gebracht und der Kreuzer „Maksim Gorki“ schwer beschädigt.

Deutsche Unterseeboote vernichteten: Zwei sowjetrussische U-Boote;

deutsche Schnellboote versenkten: Zwei Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Unterseeboot des Feindes.

Der Versuch zweier Sowjetzerstörer, den Hafen von Konstanza anzugreifen, wurde durch Küstenartillerie vereitelt. Nach kurzer Beschädigung floh einer von ihnen in die Luft, der andere lief sofort mit hoher Fahrt ab.

Gewaltige Panzerschlacht

Zweitägige Panzerschlacht nördlich Kowno am 26. Juni siegreich beendet — Mehrere Sowjetdivisionen vernichtet

Nach zweitägiger Dauer führte die deutsche Panzerwaffe am 26. Juni eine gewaltige Panzerschlacht nördlich von Kowno siegreich zu Ende. Mehrere Divisionen wurden eingeschlossen und vernichtet. Ueber 200 sowjetrussische Panzerkampfwagen, darunter 20 schwerster Art., mehr als 150 Geschütze, sowie Hunderte von Kraftfahrzeugen fielen in unsere Hand.

Angeheure Verluste der Sowjettruppen

Kowno genommen — Angeheure Verluste der Sowjettruppen

Gegen besonders ausgeuchte Verbände der Sowjetarmee fand der Kampf auf dem Frontabschnitt südlich der Pripiet-Sümpfe statt. In jähem, heldenhaften Angriffen wurden westlich von Kowno die stärksten und neuzeitlichsten Befestigungen bezwungen. Unsere Truppen sind jetzt in siegreichem Vordringen auf Lemberg.

Nördlich davon kämpften sich deutsche Panzerdivisionen über Lud nach Osten vorwärts. Wie an anderen Frontabschnitten, so hat besonders auch hier die Luftwaffe durch ihre Aufklärung und ihr todesmutiges Eingreifen gegen die aus der Tiefe immer neu herangeführten feindlichen Kräfte zum siegreichen Vormarsch unseres Heeres beigetragen. Die blutigen Verluste des Gegners sind ungeheure. Zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

Allein in den Kämpfen um Dubno wurden 215 Panzerkampfwagen, viele Geschütze, darunter 42 schwerste, erbeutet.

Zwei Sowjetarmeen eingeschlossen

Im Zuge der vorwärtsschreitenden Operationen sind im Raum ostwärts von Bialystok nunmehr zwei sowjetrussische Armeen von allen Seiten eingeschlossen.

Trotz tagelanger verzweifelter Durchbruchversuche zieht sich der Ring der deutschen Armeen um sie von Stunde zu Stunde enger.

In wenigen Tagen werden sie entweder kapitulieren oder vernichtet sein.

Damit wird das Schicksal jener zahlreichen Sowjetdivisionen besiegelt sein, die bestimmt waren, den Zentralvorstoß gegen Deutschland zu führen.

Infanteriedivisionen des Heeres und Verbände der Waffen-SS sind hier die Träger des Kampfes auf der Erde. In zerschmetternden Angriffen gibt ihnen die Luftwaffe ihre unerlöschliche Hilfe.

Der Raum um Minsk erreicht

Au dem Kessel von Bialystok beiderseits vorbeistehend, haben unsere Panzerverbände und motorisierten Divisionen den Raum um Minsk erreicht.

Ein neuer großer Erfolg bahnt sich an.

Stolze Ergebnisse

Gewaltige Ergebnisse vom 22. bis 27. Juni

Ueber 4100 Sowjetflugzeuge vernichtet — 40 000 Gefangene 2233 Panzerkampfwagen vernichtet oder erbeutet

Die einleitenden Operationen gegen Sowjetrußland haben in der kurzen Zeit vom 22. bis 27. Juni 1941 zu Ergebnissen geführt, die trotz der Unmöglichkeit, die Werte schon jetzt auch nur annähernd zu erfassen, gewaltige sind.

Außer den schwersten blutigen Verlusten des Feindes sind schon in den ersten Tagen mehr als 40 000 Gefangene in unsere Hand gefallen.

Ueber 600 Geschütze wurden bisher als Beute gezählt.

2233 Panzerkampfwagen, darunter 46 schwerste Panzer von 52 Tonnen Gewicht, sind teils vernichtet, teils erbeutet. Dazu kommen gewaltige Mengen an Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen sowie Maschinen-gewehre, Gewehre, Kraftfahrzeuge usw.

Diese Zahlen erhöhen sich ständig. Sie werden aber gewaltig anschwellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der jetzt eingeschlossenen sowjetrussischen Armeen.

Die deutsche Luftwaffe hat der sowjetrussischen die in diesem Krieg bisher vernichtendste Niederlage zugefügt. Durch Jäger, Kampfflugzeuge und Flak wurden in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Demgegenüber halten sich unsere eigenen Verluste in mäßigen Grenzen. Im gleichen Zeitraum hat unsere Luftwaffe 150 Flugzeuge verloren. Die Ueberlegenheit des deutschen Fliegers sowie des deutschen Materials ist eine turmhoch.

Die gewaltigen Zahlen an Flugzeugen, Panzerkampfwagen und sonstigem Material, deren Vernichtung oder Erbeutung der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken ist, geben aber zugleich ein eindringliches und überraschendes Bild von der Größe der Gefahr, die sich im Osten an der Grenze des Reiches zu sammungebraut hatte.

Es ist wahrscheinlich gerade noch in letzter Stunde gelungen, den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unübersehbar gewesen sein würden.

Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Sechs beladene Handelsschiffe von der Luftwaffe aus Geleitgang versenkt — Häfen und Flugplätze in Südost- und Ost-England bombardiert — Der Abbruch der 36 britischen Flugzeuge

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. 6. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere großen Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden im Laufe des morgigen Tages (Sonntag) durch Sondermeldungen bekanntgegeben.

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England in der letzten Nacht aus einem gesicherten Geleitgang heraus sechs beladene Handelsschiffe mit zusammen 21 500 Bruttoregistertonnen. Ein weiterer Frachter wurde schwer beschädigt.

Andere Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Hafenanlagen und Flugplätze in Südost- und Ost-England.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger bei nur einem eigenen Verlust vier britische Jagd- und zwei Kampfflugzeuge ab.

Bei Versuchen britischer Flugzeuge, auch am gestrigen Tage in die besetzten Gebiete an der Kanalküste einzuliegen, erlitt der Feind erneut eine empfindliche Niederlage. Es wurden 9 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 14 durch Jäger, vier durch Flakartillerie und eines durch W.G.-Beschuss von der Erde. Bei diesen Kämpfen ging ein eigenes Flugzeug verloren.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften einzelne Spreng- und Brandbomben im norddeut-

sehen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In Wohnvierteln, unter anderem in Hamburg und Bremen, entstanden Gebäudeschäden. Auch dieser nächtliche Angriffsversuch endete mit schweren britischen Verlusten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 12 Marineartillerie 5 der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Eine Nachtjägergruppe unter Führung von Hauptmann Huelshoff erzielte in der letzten Nacht ihren 100. Nachtluftsieg.

Oberleutnant Eckardt schoss in der letzten Nacht innerhalb einer Stunde vier feindliche Flugzeuge ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Die Verletzung der 71 700 BRZ im Atlantik — Weitere 14 800 BRZ im Seegebiet um England von Kampfflugzeugen versenkt — Nachtangriffe gegen die britische Südküste und Hull — Alexandria erneut bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ueber den bisherigen Verlauf der Operationen im Osten wird das deutsche Volk im Laufe des heutigen Tages durch eine Reihe von Sondermeldungen unterrichtet.

Im Atlantik griffen Unterseeboote Geleitzüge und einzeln fahrende Schiffe an, die durch zahlreichere Zerstörer und Flugboote gesichert waren. Sie versenkten einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit 46 700 BRZ, und torpedierten einen Tanker und zwei Frachtschiffe mit 25 000 BRZ. Mit der Vernichtung auch dieser Schiffe kann gerechnet werden, so daß die Unterseeboot-Waffe den feindlichen Handelsverkehrsraum mit diesem Schlag um 71 700 BRZ geschädigt hat.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe und einen Fischdampfer mit zusammen 14 800 BRZ.

Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der britischen Südküste und gegen den wichtigen Einfuhrhafen Hull. Beiderseits des Rinder Hull und am Humber wurden mehrere ausgedehnte Brände beobachtet. Andere Verbände von Kampfflugzeugen legten das Verminen britischer Häfen fort.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 28. Juni mit guter Wirkung militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe britische Kampffahrzeugkolonnen zwischen Sidi Barrani und Sollum erfolgreich an.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Ein Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloft errang am 28. Juni seinen 500. Luftsieg.

Leutnant Geißhardt in einem Jagdgeschwader erzielte am 23. Juni seinen 19. und 20. Abschlag.

36 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 28. Juni. Britische Luftangriffe auf das Reichsgebiet und die Kanalküste haben auch am gestrigen Tage (Freitag) und in der vergangenen Nacht zum Samstag zu schweren Verlusten für den Feind geführt. Insgesamt wurden von deutscher Luft- und Erdabwehr bei neun eigenen Verlusten 36 Flugzeuge des Gegners abgeschossen. An diesen Erfolgen sind Tagjäger mit 14, Nachtjäger mit 10, Flakartillerie mit 6, Marineartillerie mit 5 Abschüssen und Insanterie mit einem Abschlag beteiligt.

Neue Erfolge unserer U-Boot-Waffe

Großbritannien um 71 700 BRZ. Handelsverkehrsraum geschädigt

DNB, Berlin, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstagabend bekannt:

Deutsche Unterseeboote griffen im Atlantik Geleitzüge und Einzelschiffe, die durch zahlreiche Zerstörer und Flugboote gesichert waren, an und versenkten hierbei einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit zusammen 46 700 BRZ. Ein Tanker und zwei Frachter mit zusammen 25 000 BRZ, wurden torpediert und zum Teil in Brand gesetzt. Ihr endgültiges Schicksal konnte wegen harter Abwehr nicht beobachtet werden, ihre Vernichtung ist aber wahrscheinlich.

Mit diesem Schlag hat die Unterseeboot-Waffe Großbritannien um 71 700 BRZ. Handelsverkehrsraum geschädigt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Der erbitterte Kampf in Ostafrika geht weiter

DNB, Rom, 29. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Ueber Maifa haben unsere Jäger in Luftkämpfen vier englische Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika an der Tobruk-Front lebhafteste Tätigkeit unserer Artillerie, die eine feindliche Kraftwagenkolonne vernichtet hat. Unsere Flugzeuge haben Tobruk bombardiert, wobei Brände verursacht wurden. Flugzeuge der Waffe haben im Kampf sechs englische Maschinen abgeschossen.

Der Feind hat Einflüge auf Tripolis und Benghasi unternommen.

In Ostafrika geht der Kampf im Gebiet von Galla und Sidama erbittert weiter. Feindliche Flugzeuge haben Gondar bombardiert.

Der erbitterte Kampf in Ostafrika geht weiter

DNB, Rom, 29. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 28. haben in Maifa Abteilungen der italienischen Luftwaffe Flugstützpunkte und Hafenanlagen von La Baleia bombardiert. In Campodua wurde ein britisches Flugzeug, das die Insel bombardiert hatte, von der Marineflak abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge britische Kraft-

fahrzeuge zwischen Sidi el Sorani und Sollum angegriffen und zerstört.

Der Feind hat Benghasi und eine andere Ortschaft in der Gegend angegriffen. In Ostafrika ist die Lage unverändert.

„Zwischenfälle zweiter Bedeutung“

Der Heeresbericht der Sowjetarmee

Stockholm, 29. Juni. In dem Bemühen, die schweren Niederlagen der ersten Kampfwoche zu verdrängen, beschränkt sich der Sonntags-Heeresbericht der Sowjetarmee in der Hauptsache darauf, die „Heldentaten“ einzelner Sowjetsoldaten aufzuzählen.

Dieser Ruhmesbericht kommt aber selbst Neuter zu dumm vor. Nachdem das Londoner Nachrichtenbüro bei der Wiedergabe des Berichtes zwei lange Seiten solcher „Heldentaten“ aufgezählt hat, schließt es mit dem bezeichnenden Satz: „Der Rest des Berichtes besteht aus Aufzählungen weiterer einzelner Taten und einer gewissen Anzahl von Zwischenfällen zweiter Bedeutung.“

Zuverlässigkeit der deutschen Meldungen

„Die deutschen Wehrmachtsberichte im großen wie im einzelnen außerordentlich akkurat“

DNB New York, 28. Juni. Auf Grund der Erfahrungen aus den früheren Feldzügen ist ein Teil der USA-Presse hinsichtlich des Verlaufs des deutsch-sowjetischen Krieges vorsichtiger. Besondere Erwähnung gibt der Militärattaché in New York, „Fletcher Pratt“, zu, daß die russischen Darstellungen, die Sowjettruppen dielten sich gut, unzutreffend sind. Dies anzunehmen sei ein ebenso gefährlicher Trugschluß wie Chamberlains klassische Bemerkung, daß „Hitler in Norwegen den Autobus verpaßt“ habe. Alle günstigen Meldungen stammten aus russischer Quelle — und man wisse vom Finnen-Krieg her, daß diese äußerst unzuverlässig seien. Auf der anderen Seite seien die deutschen Wehrmachtsberichte während des gesamten Krieges im großen wie im einzelnen außerordentlich akkurat gewesen. Wenn jetzt deutsche Meldungen von großen Erfolgen sprechen, so sei es sehr wahrscheinlich, daß das zuträffe. Die bisher vorliegenden Einzelheiten ließen vermuten, daß die Sowjettruppen einer in der Geschichte beispiellosen Katastrophe zuweilen.

Kampf und Sieg im Osten

Was vor wenigen Wochen noch ein jerner, kaum nichts begründeter Traum schien, ist auf einmal Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male in seiner neueren Geschichte ist Europa einzig mit der einzigen Ausnahme der britischen Insel steht die gesamte Festlandsbevölkerung unseres Kontinents um das Banner jener Idee gekharrt, die Adolf Hitler als Vorkämpfer aller europäischen Völker in diesem gewaltigen Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus jetzt in die Tat umsetzt. In einem Augenblick, wo alle Grundlagen unserer Kultur erschüttert scheinen und unter dem heftigsten Einfluß Englands die Sowjets zum entscheidenden Genickschlag gegen die kämpfenden und in viele Lager zerteilten Völker unseres Erdteils ausschalten, hat sich unter der Wirkung des Hoxen und eindeutigen Entschlusses des Führers jene Neubildung und Neubegründung der europäischen Front vollzogen, vor der heute nicht nur wir selbst, sondern auch die gesamte Welt in diesem Staanen und mit dem Gefühl, einem einmaligen Geschehen beizuwohnen, stehen. Das Steuer des europäischen Schicksals ist herumgeworfen. Ein Empfinden nämlich wachsender Soldatentrost ergreift Staatsmänner und Nationen. Einer der Todfeinde aller ist zum Kampfe herausgefordert. Seine Niederdrückung erscheint als eine heilige Pflicht, die von den europäischen Staaten nicht nur als eine Angelegenheit Deutschlands, sondern zugleich als Aufgabe des eigenen mitbestimmenden Einzelnes erlebt wird.

Wie dieser plötzliche und radikale Umschwung der Gemüter und Gesinnungen zustande kam, wird noch von späteren Jahrhunderten mit Bewunderung erforscht werden. Deutschland selbst hat nur durch sein Vorbild und durch keinerlei politische oder wirtschaftliche Aktionen dazu beigetragen. Aber diese völlige Freiheit, die jetzt selbst die früheren Gegner Deutschlands, mit denen unsere Wehrmacht noch vor kurzem die Klängen kreuzte, dazu veranlaßt, akto an dem Kampf gegen den Bolschewismus teilzunehmen, gehört so sehr zu dem Geiste dieser Tage, daß man davon als von einem kaum erwarteten und im letzten überraschenden Ereignis sprechen muß. Freilich, wenn wir die Stimmen des Auslandes genau prüfen, so erkennen wir sehr wohl, daß gerade die Persönlichkeit des Führers und die Sicherheit seines Blickes maßgeblich auf den großen europäischen Meinungsumschwung eingewirkt hat. Wie kaum ein anderer hat Adolf Hitler seit fast einem Jahrzehnt um die Seele Europas geworben. Er wurde nie müde, auch die kleinsten Nationen von der Richtigkeit seiner politischen Grundgedanken zu überzeugen. Er appellierte an ihre Einsicht, ihr Gewissen und ihr Verständnis für das Wesentliche der großen Umwälzung, die wie ein Sturm über unseren Erdteil dahinbraust. Trotzdem schien es noch bis vor kurzem so, als ob dieser einzigartigen staatspädagogischen Leistung ein voller Erfolg verlagert bleiben müßte. Die heuchlerische Politik Großbritanniens durchkreuzte die Gradlinigkeit der deutschen Politik. Man glaubte den Vergangenheitskräften der Londoner Nacht habe mehr, als der prophetischen Zukunftsbildung eines Mannes, den das Schicksal selbst zum großen Vorkämpfer unserer Zeitperiode bestimmt hat. Selbst die britische Eintragspolitik und der Geheimpakt zwischen der Blutkette und dem Bolschewismus erlitten vielen ungeschicklicher, als der Aufbau einer Front, die aus dem Kern des europäischen Lebens entstand; höchste Anstrengungen und unerbittbare Tapferkeit von jedem einzelnen und zugleich von jedem Volk forderte. Doch da kam der von England entfesselte Krieg. Zum Kampf auf Leben und Tod gezwungen, warf Deutschland alle seine Kräfte in die Waagschale. Unter Vermeidung jeder Zerstückelung zerfiel es die von England gekauften Basallen nach dem Plan einer unerbittlich militärischen Logik. Ein schmerzliches Erwachen zerbrach alle schwächlichen Träume, die wie Schleiher die Augen unzähliger verdunkelt hatten. Und als in diesem Augenblick die Sowjetunion, Arm in Arm mit allen jüdisch-plutokratischen Kräften der Welt, die Früchte ihres Anschläges gegen das uneins gewordene Europa einheimen wollte, regte sich auf einmal die Selbstbestimmung und der Wille zum Gegenstand. Aus der deutschen Tat mußte

der europäische Widerstand. Jetzt endlich bezieht man Adolf Hitler. Man erkannte, was er wollte. Man verstand seine Parolen. Man brach mit der Vergangenheit, um eine neue und bessere Ordnung dem heranflutenden Chaos entgegenzusetzen.

Es ließe sich im einzelnen unendlich viel darüber sagen, wie sich dieser Gesinnungswandel auf Grund der besonderen Umstände jenes europäischen Volkes vollzog. Man müßte die Geschichte Italiens und Spaniens ebenso beleuchten, wie die tragischen Erfahrungen, die Finnland, die baltischen Staaten, Ungarn, Rumänien, die Slowakei und Kroatten mit dem bolschewistischen Terror gemacht haben. Man müßte auch tief in die innere Entwicklung Frankreichs oder der Türkei hineinleuchten, die jetzt gleichfalls zum größeren Schicksalsraum, dem sie immer angehört, zurückfinden. Aber diese Unterzungen werden noch viele Monate und Jahre erfüllen. Ihre Themen brauchen deshalb nur gestreift zu werden. Wichtig allein ist der Ernst und die Energie, mit der jetzt der Kreuzzug Europas gegen seine Verderber in vollem Umfang zum Durchbruch gelangt. Wichtig ist die Erkenntnis, daß diesmal nicht der Zug Napoleons wiederholt wird, der mit erzwungenen Hilfstruppen einen schlaggeschlagenen Versuch zur Vereinigung der europäischen Front unternahm, ehe er eine Endabrechnung mit England herbeiführte, sondern daß jetzt Europa in vollem Bewußtsein seiner Entscheidung von sich aus den deutschen Kampftruppen beizieht. In dieser Haltung liegt eine Garantie für alles, was daraus in Zukunft hervorwachsen wird. Wir erleben die Geburtsstunde einer neuen Welt. In der Hand Deutschlands aber und seiner Freunde wird es liegen, daß dieses Bewußtsein niemals mehr verflüchtigt wird, sondern daß etwas Fruchtbares und Gesundes daraus hervorgeht. In diesem Sinne ist das Juniende von 1941 eine Bräutigam auf Herz und Nieren. Wer dagegen angeht, hat ein für allemal verlor. Das kommende Europa schreitet über ihn hinweg, weil es neue Verhältnisse gegen sein Wohl und seine Arbeit in der Welt nicht mehr duldet.

In einem halben Jahr in Berlin

DNB, Berlin, 28. Juni. Auch bei der Rückführung der deutschen Räumigen Bevölkerung aus Wolhynien, Galizien, Besarabien, Nordbuchenland, Litauen, Lettland und Estland haben die Bolschewisten schlagende Beweise des Moskauer Betrugs und Wortbruchs gegeben. Vorgänge, über die bisher von uns geschwiegen wurde, sollen nun, nachdem dem Bolschewismus die Waage vom Geiste gerissen wurde, nicht mehr unbekannt bleiben. H-Standartenführer Hoffmeyer von der Volkstümlichen Rüststelle teilt deshalb in der NSK. Beispiele der unzähligen vorfälligen Vertragsbrüche mit, die die Bolschewisten unter Anwendung von Terror, Gewalt und Betrug an den deutschen Heimkehrern verübt haben. Es begann schon damit, daß wochen- und monatelange Verhandlungen um jedes Kleidungsstück, jedes Kilogramm Butter und um jeden Groschen aus dem rechtmäßigen Besitz der deutschen Umsiedler geführt werden mußten. Alles nur zu dem einen Zweck, entgegen allen vertraglichen Bestimmungen für die Sowjetunion noch aus den Umsiedlern herauszupressen, was irgendwie von Wert sein konnte. Unübersehbar ist das Material der deutschen Umsiedlungs-Kommandos; ganze Altkleider sind gefüllt mit Beschwerten über Tausende von Eingefallen sowjetischer Willkür. So sollten zum Beispiel die in Galizien und Wolhynien von den Umsiedlern zurückgelassenen sehr erheblichen Vermögenswerte vertragsgemäß gemeinsam geteilt und später dem Deutschen Reich vergütet werden. Mit ungläublicher Dreifigkeit leugnen jedoch die sowjetischen Repräsentanten Summen ein, die einfach lächerlich waren. Alle Beschwerten führten im Grunde genommen zu nichts. Zahllos waren die Fälle, in denen Offiziere der Sowjetarmee und der WPA, die deutsche Bevölkerung in ihrer Umsiedlungsabsicht mit jen Worten zu beeinflussen suchten: „Warum wollt Ihr denn noch umhelfen? Jetzt sind wir schon in Litauen, in einem halben Jahr werden wir in Berlin sein!“

Dr. Seyß-Inquart sprach in Amsterdam

„Das Schicksal Europas ist auch das Schicksal der Niederlande“

Amsterdam, 29. Juni. Aus Anlaß des Entscheidungskampfes gegen den Bolschewismus fand in Amsterdam eine Großkundgebung der deutschen und niederländischen Nationalsozialisten sowie des Arbeitsdienstes statt, deren Mittelpunkt eine Rede des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, war.

In eindringlichen, immer wieder vom Beifall unterbrochenen Worten schilderte der Reichskommissar die verhängnisvolle Rolle Englands mit dem Ziele der Vernichtung Großdeutschlands und die verbrecherische Doppelzüngigkeit der sowjetischen Politik. Auf das schärfste rechnete der Reichskommissar mit der Verlogenheit des britischen Premierministers ab. In diesem weltgeschichtlichen Augenblick rief der Reichskommissar insbesondere die Nationalsozialisten der Niederlande zur Mitgestaltung am neuen Europa auf. Das Schicksal Europas sei auch das Schicksal der Niederlande, die nicht Zuschauer bei dem großen Geschehen im Osten bleiben könnten, sondern zum Wohl des eigenen Volkes am großen europäischen Aufbauwerk mitwirken müßten.

Als seine besondere Aufgabe betrachtete der Reichskommissar die Heimkehr der Niederländer in die gesamt-europäische Gemeinschaft zu erleichtern, damit sie in voller Gleichberechtigung an der Zukunftsgestaltung des Kontinents teilnehmen könnten. Das geistige und kulturelle Eigenleben der Niederlande könne nicht besser geschützt und gewahrt werden, als durch Befolgung der nationalsozialistischen Grundzüge. Der Nationalsozialismus werde ein neues Europa der Arbeit und völkischen Ehre aufbauen.

Diese Kundgebung, so schloß der Reichskommissar seine Rede, sei als Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Neugestaltung auch in den Niederlanden zu werten.

Der Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Ruffert, gab seine Freude darüber Ausdruck, daß heute bereits zahlreiche Niederländer als Freiwillige in den Reihen der deutschen Wehrmacht zum Kampf gegen den Bolschewismus mit angetreten seien. Der Sieg der deutschen Waffen bedeute den Aufbau eines neuen Europas. Im Namen seiner Anhängerschaft, des stetig wachsenden Kerns des niederländischen Volkes, gelobte Ruffert, daß das deutsche Volk immer auf die niederländischen Nationalsozialisten rechnen könne.



Tagesbefehl Feldmarschall Mannerheims

Heute, 29. Juni. Am Sonntag früh wurde folgender Tagesbefehl des Feldmarschalls Mannerheim bekanntgegeben:

Finnische Soldaten! Unser Winterkrieg endete mit einem bitteren Frieden. Trotz des Friedens ist unser Land ununterbrochen der Gegenstand rachsüchtiger Drohungen und fortwährender Eroberungen unseres Landes gewesen. Dieses in Verbindung mit der verbrecherischen Verheerung, die unsere Einigkeit vernichtete, hat gezeigt, daß der Feind von Anfang an seinen dauernden Frieden wollte. Der geschlossene Friede war nur ein Waffenstillstand, der jetzt zu Ende gelaufen ist.

Wir tenen unseren Feind, ihr kennt sein ewiges Streben, unser Heim, unseren Glauben und unser Vaterland zu vernichten und unser Volk zu versklaven. Derselbe Feind, dieselbe Gefahr, stehen jetzt an unseren Grenzen. Ohne jede Ursache hat unser Feind in brutaler Weise unser friedliches Volk angegriffen und unser Land mit Bomben belegt. Die Zukunft des Vaterlandes verlangt von uns Taten. Ich rufe euch auf, mir in den heiligen Krieg gegen den Feind unserer Nation zu folgen. Unsere geliebten Helden stehen aus ihren himmelischen Gräbern her auf und treten an unsere Seite, wenn ihr in Waffenbrüderschaft mit der gewaltigen Kriegsmacht Deutschlands festen Mutes in den Krugzug gegen unseren Feind zieht, um die Zukunft Finnlands zu sichern.

Waffenbrüder! Folgt mir noch dieses letzte Mal, jetzt, wo sich der Volk Kareliens wieder erhebt und der neue androhende Tag Finnlands uns entgegenleuchtet."

Telegrammwechsel mit Finnland

Heute, 29. Juni. Anlässlich des Eintritts Ungarns in den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind hat der finnische Staatspräsident Ryti dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy einen telegraphischen Gruß überreicht, in dem er Ungarn seine besten Wünsche zum Ausdruck bringt und erklärt, daß das finnische Volk stolz ist, Seite an Seite mit dem ungarischen Volkswort am Kampf für das Recht und die europäische Kultur teilzunehmen.

Zwischen dem rumänischen Staatsführer Antonescu und dem finnischen Ministerpräsidenten Rangel fand anlässlich des Eintritts beider Staaten in den Kampf gegen den Bolschewismus ein Telegrammwechsel statt, in dem die Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht wird, daß Rumänien und Finnland Seite an Seite kämpfen.

Spaniens Teilnahme am Krugzug

Madrid, 29. Juni. Ganz Spanien steht seit Freitag morgen im Zeichen der Werbung für das Freiwilligenkorps, das zunächst in Stärke einer Division von 15.000 Mann in Kürze in die Front werden dürfte. Die Werbebüros der Präfektur in allen Städten des Landes sind von Tausenden von Freiwilligen umlagert, die am europäischen Krugzug gegen den Bolschewismus teilnehmen wollen. Die Anmeldungen sind so zahlreich, daß die Einschreibungen bereits am 2. Juli geschlossen werden sollen. Bevorzugt werden Freiwillige im Alter von 20 bis 28 Jahren. Die Einstellung dieser Freiwilligen erfolgt für die Dauer des Krieges. Sie erhalten Familienunterstützung, Kleiderzulage, Sondervergütung und Pension für Witwen und Waisen.

In Langen begann am Freitag die Musterung von Freiwilligen für den Kampf gegen Sowjetrußland. Aus allen Teilen von Spanisch-Marokko laufen zahlreiche Meldungen junger Spanier ein.

40.000 bis 50.000 Freiwillige am ersten Einschreibungstag

Madrid, 29. Juni. Von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends perleerte am Samstag ein ununterbrochener Strom von Rußland-Freiwilligen die Werbebüros. Man schätzte, daß sich allein am Freitag, dem ersten Einschreibungstag, zwischen 40.000 bis 50.000 Freiwillige gemeldet haben. In den Schlangen vor den Musterungstellen finden sich alle Klassen und Altersstufen bis zu alten Männern von 60 Jahren, die hoffen, sich irgendwo nützlich machen zu können. Viele Männer, die in der Sonne gebaldig Stunde um Stunde an ihrem Kermel das Verwundetenabzeichen aus dem spanischen Kriege gegen den Kommunismus oder das Abzeichen der ehemaligen Gefangenen der Sowjets. In Madrid meldete sich der Kommandant des Universitätsbezirks von Madrid, Nios Capape. Ein großer Teil der Freiwilligen in Toledo hat an der berühmten Verteidigung des Alcazar teilgenommen. In Oviedo, das erst vor kurzem den Jahrestag seiner Befreiung von der roten Herrschaft beging, war der Andrang so groß, daß einige Heberische die ganze Nacht hindurch anhielten.

Briten provozieren in Madrid

Madrid, 28. Juni. Zu Ausschreitungen, die von englischer Seite provoziert wurden, kam es vor der englischen Botschaft in Madrid. Eine große Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen der spanischen Hauptstadt, um vor dem Haus der Botschaft gegen den Bolschewismus zu demonstrieren. Als der Tag die englische Botschaft erreichte, erschien ein Mitglied der Botschaft auf dem Balkon, zeigte den Demonstranten ein häßliches Lächeln, erging sich in abfälligen Worten und beleidigenden Zurufen. Dieses Verhalten verursachte bei den Demonstranten heftige Entrüstung. Es kam zu Ausschreitungen, in deren Verlauf Rufe wie „Gibraltar“ und „Nieder mit England“ hielten. Nach der Zerschlagung zahlreicher Fensterscheiben in englischen Botschaftsgebäude und eines englischen Kraftwagens vor der Botschaft gegen die Demonstranten vor die deutsche Botschaft, wo sie in begeisterte Heerkufe auf Deutschland und den Führer ausstrahlten.

Unerhörte Greuelbege Roshaus

Berlin, 29. Juni. Um die Weltöffentlichkeit darüber hinwegzuführen, daß überall an der russischen Front im Osten die deutschen Soldaten als Befreier von der unerträglichen Blut- und Gewalttätigkeit der Sowjets begrüßt werden, nimmt Moskau zu den infamsten Lügen seine Zuflucht. Alles, was die Bolschewisten bei den Schreckensritten vollbracht haben, das schrieben sie jetzt den deutschen Truppen in die Schuhe. So hat der bolschewistische Rundfunk folgende Greuelbege angekündigt, die er als Differenz von sich gibt: „Rettet uns vor den schändlichen Tieren. Sie rauben, mordeten und vergewaltigen die Frauen. Wir brauchen einige Wohnungen. Vor den Hauseingängen landen die Stupfwaren Heberall lagen die Leichen junger Frauen. In den Häusern fanden wir 15- bis 16-jährige Mädchen vergewaltigt

und in Stücke zerhackt. Für dieses Schreckenregiment der der friedlichen Bevölkerung haben die vertierten hitlerischen Hunde teuer bezahlt.“

Man sieht daraus, daß alle bolschewistischen Schandungen, Marterungen, Vergewaltigungen — kurz gesagt, alles, dessen nur die rohesten Bolschewisten fähig sind — auf einmal in überlieferten Lügenmeldungen nach bewährtem englischen Vorbild erdichtet und durch Rundfunk verbreitet werden. Das lange Register ekelhafter Schandtaten, von den Bolschewisten seit Jahr und Tag in aller Welt verübt, wird jetzt durch Moskau erweitert durch Rundfunkmeldungen, die in ihrer Niederträchtigkeit höchstens noch von Churchill und seinen Heilerbeisern überboten werden.

Solche von den Bolschewisten erdichtete Niederträchtigkeit und Unmenslichkeiten können nur Bolschewisten begehen. Sollten jedoch Fälle bekannt werden, da Bolschewisten deutschen Wehrmachtangehörigen Vergehen angedichtet haben, die jetzt im Kriege von Bolschewisten begangen worden sind, so wird die deutsche Wehrmacht scharf und unerbittlich Vergeltung üben.

Serebe über den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag

Mosk. Berlin, 28. Juni. Der türkische Botschafter in Berlin, Serebe, gab vor Vertretern der deutschen Presse seiner Freude über die günstige Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen und besonders über das Zustandekommen des kürzlich abgeschlossenen Freundschaftsvertrages Ausdruck.

Wie die beiden großen Führer des deutschen und des türkischen Volkes, nach Verständnis und Beifall, die neue Behauptung dieses Freundschaftsverhältnisses gefördert haben, so hat auch mein Kollege, der deutsche Botschafter von Hayri, in wirksamster Weise und in uner müdlicher Arbeit meine Beziehungen unterstützt. Bei der Befolgung unseres Zieles, die freundschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern immer weiter auszubauen, erscheint es mir besonders daß die Vertreter der beiderseitigen Presse in persönliche Einnahme miteinander treten. Die türkischen Behörden sehen es von jeher gerne, wenn unsere jungen Studenten in Deutschland studieren und hier die Grundlagen für ihre wissenschaftliche Ausbildung erwerben.“

Gegen jeden Angriff verteidigungsbereit

Warnende Worte des irischen Ministerpräsidenten

Dublin, 29. Juni. In einer längeren Rede wies de Valera erneut auf die Bedrohung hin, der Irland ausgesetzt sei. „Wir haben uns verpflichtet“, so sagte er dabei, „uns gegen jeden Angriff zu verteidigen, woher er auch kommen mag. Das ist vom Standpunkt der Neutralität aus unsere Pflicht.“ De Valera betonte, daß dies nicht nur die Ansicht der Regierung, sondern die aller Parteien und des ganzen Volkes sei.

Der irische Verteidigungsminister Uíken traf nach monatelangen Verhandlungen in den Vereinigten Staaten über die Lieferung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an Irland wieder in Lisabon ein. Die Reisezeit auf der Konferenz in Washington mittelste, sollen demnächst drei Handelsschiffe Lebensmittel und anderes Material, für das Exportlizenzen erteilt sind, nach Irland transportieren. Roosevelt deutete ferner an, daß die Vereinigten Staaten vielleicht einige Gewehre nach Irland senden würden, er gab jedoch bekannt, daß die irische Verzögerung in der Herstellung von Kriegsmaterial eine Lieferung von Munition nach Eire unmöglich macht.

Mexiko im USA-Jahreswörter. Die argentinische „Nacion“ veröffentlicht einen dreispaltigen Artikel ihres mexikanischen Mitarbeiter Garcia Karanjo und stellt fest, daß 99 v. H. der mexikanischen Bevölkerung für die Neutralität seien. Der Staatspräsident Camacho habe sich jedoch entschieden, der Politik Nordamerikas zu folgen.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Hauptmann Ihfeld

Berlin, 28. Juni. Hauptmann Ihfeld, Kommandeur einer Jagdgruppe, errang am 26. Juni seinen 39. und 40. Luftsieg. Aus diesem Anlaß richtete der Führer und Oberste Befehlshaber an Hauptmann Ihfeld folgendes Schreiben:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsteg als 16. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuze für hervorragende Truppenführer

Mosk. Berlin, 28. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ringel, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Oberst von Herz, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Decker, Abteilungscommandeur eines Panzer-Regiments; Major Esch, Bataillonscommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Kietzke, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Kaithele, Abteilungscommandeur in einem Gebirgsartillerie-Regiment.

Die Genannten haben sich alle im Balkanfeldzug durch Mut und Entschlossenheit und vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

Ritterkreuze für tapfere Fliegeroffiziere

Mosk. Berlin, 29. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz verliehen: Oberleutnant Heinrichs, Flugzeugführer in einem Kampfschwader; Oberleutnant Adels, Staffelführer in einem Jagdschwader.

Oberleutnant Heinrichs hat in zahlreichen Tag- und Nachtangriffen gegen England sein hervorragendes fliegerisches Können, seine außerordentliche Tapferkeit und sein Draufgängertum bewiesen. Als Kommandant einer besonders ausgewählten Abteilung eines Schwaders hat er den Auftrag gehabt, bestimmte wichtige Werke der englischen Rüstungsindustrie im Einzelangriff zu vernichten. Oberleutnant Adels hat sich als Staffelführer in einem Jagdschwader auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und als vorbildlicher Führer seiner Staffel ausgezeichnet bewährt und in vielen Angriffen und Begleitangriffen höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Neben vielen erfolgreichen Tiefangriffen hat er im Luftkampf insgesamt 20 Feindflugzeuge abgeschossen.

Helden der Sturzkampfwaffe

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Mosk. Berlin, 29. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Bräuer, Gruppencommandeur in einem Sturzkampfschwader; Hauptmann Schwärze, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader; Oberleutnant Bollmer, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader; Oberleutnant Kautz, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader.

Die genannten Offiziere haben sich in hervorragender Weise als Führer von Sturzkampferbänden ausgezeichnet. Ihren Staffeln tapfer voranfliegend, haben sie in Jugoslawien, Nordgriechenland und im Kampf um die Insel Kreta den Vorkampf des Heeres in Flug gehalten und den Feind in den Kampf hineingezogen. Ihre Sturzangriffe in der großen Luftschlacht bei Kreta, die der englischen Flotte schwere Verluste zufügte, sind ein hohes Heldentat der Sturzkampfwaffe.

Hauptmann Bräuer, in über 100 Feindesflügen auf allen Kriegsschauplätzen bewährt, vernichtete, als erster zum Sturzflug ansetzend, mit seiner Gruppe fünfzig Befeindungen am Kuppelpaß. Hauptmann Schwärze hat in über 100 Feindesflügen seine Staffel mit großem Erfolg an den Feind geführt. Im Kampf gegen Segele kann die Staffel durch den persönlichen tapferen Einsatz ihres Staffelführers das beste Ergebnis von 43 500 BRZ, versenkt und 41 500 BRZ schwer beschädigten Kriegs- und Handelsluftschiffen für sich in Anspruch nehmen. Oberleutnant Bollmer hat in über 150 Einsätzen seine Staffel zu bedeutenden Erfolgen geführt. Seine Angriffe auf Erziele aller Art waren wiederholt entscheidend für die Weiterentwicklung der Kampfhandlungen. Im Kampf um Kreta hat er sich mit seiner Staffel bei der Vernichtung von Schiffen in der Suda-Bucht und bei der Niederstämpfung von Staffelflügen in überragender Weise ausgezeichnet. In über 150 Feindesflügen hat auch Oberleutnant Kautz durch seine überlegene Führung und durch seine mitreißende Tapferkeit bei stürzender Tag- und Nachtabwehr hervorragende Erfolge erzielt. Die Vernichtung schwer auffindbarer Befeindungsanlagen am Kuppelpaß sind seinem vorbildlichen Einsatz zuzuschreiben. Im Kampf gegen die englische Flotte im Golf von Korinth, im Seegebiet von Piräus und in der Suda-Bucht überwand sein mitreißendes Vorbild alle Schwierigkeiten, die sich aus der harten und wirksamen feindlichen Abwehr ergaben. Er vermochte mit seiner Staffel einen Tanker von 4000 BRZ, ein Frachtschiff und einen großen englischen Zerstörer aus einem Flottenverband zu vernichten und 13 000 BRZ Schiffstaum schwer zu beschädigen. Oberleutnant Kautz ist durch sein unermüdetes Draufgängertum und seine hervorragenden fliegerischen Fähigkeiten in über 150 Feindesflügen zu einem der erfolgreichsten Flugzeugführer seiner Gruppe gestiegen. Oberleutnant Lothar Kautz zählt mit weit über 100 Feindesflügen zu den besonders einsatzbereiten Sturzkampffliegern. Oberleutnant H. Kautz zeichnete sich in über 100 Feindesflügen in Nord- und Mittelgriechenland durch sein risikoloses Draufgängertum besonders aus. Seine Staffel vernichtete im Raum Patras, Chalkis und Athen zehn Schiffe mit insgesamt 36 000 BRZ.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.

Oberleutnant Frank Kautz wurde am 29. September 1935 in Herrnsdorf im Schwarzwald als Sohn eines Staatsdieners geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel, der Oberrealschule in Ostbay und der Landeschule in Dresden, wo er 1934 das Abitur ablegte, trat er am 4. April 1934 als Polizeianwärter in eine Polizeischule ein. Als Oberwachmeister und Oberfährtführer wurde er in die Luftwaffe übernommen und zum Flugzeugführer ausgebildet. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Im Kampfschwader Immelmann erhielt er seine Ausbildung als Jagdflieger und kam schon zu der Sturzkampfwaffe des gleichen Schwaders. Am 1. März 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. Juni 1941

Vordunkelungszeit 30. Juni von 21.30 bis 5.24

Feldpostsperrre aufgehoben

Am Samstag, 28. Juni, wird die Feldpostsperrre aufgehoben, private Feldpostsendungen über 100 Gr. (Briefe und Päckchen) werden jedoch nur nach Maßgabe der Transportmöglichkeit befördert. Nicht zu befördernde Feldpostsendungen gehen an den Absender zurück.

Ein großer Sonntag

Mit ungeheurer Spannung erwartete man am gestrigen Sonntag die angeforderten Sondermeldungen über große Erfolge im Osten. Man hielt den Atem an, als es so weit war und Sondermeldung auf Sondermeldung über die ungeheuren Erfolge unserer tapferen Soldaten eintrafen, die das Führerhauptquartier schon nach wenigen Tagen des Kriegsbegins im Osten melden konnte. Mit stolzer Freude wurden die Nachrichten vernommen und überall, wohin man gehen konnte, waren die Erfolge im Osten das Sonntagsgespräch. Der Aufmarsch der Volksgewalten, der Deutschland den Völkern geben sollte, wurde dank des rechtzeitigen Eingreifens des Führers geschlagen und Europa vor der bolschewistischen Invasion bewahrt. Den weiteren Kämpfen im Osten können wir nach den gewaltigen Anfangserfolgen mit größter Zuversicht entgegensehen.

DDM- und DDM-Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 27 Ablieferung der Sammelbüchlein heute zwischen 17.30 und 18.30 Uhr auf der Krankenkasse, vom 1.-13. Juli 1941 Dienstferien.

Bellezierungen mit Bienenzüchtern. Die Bellezierung der Bienenzüchter mit Jader für die Auffütterung der Bienenvölker wird in Zukunft in einer einmaligen Lieferung vor sich gehen, und zwar wird diese im August erfolgen. Im übrigen geht die Bellezierung in derselben Weise wie bisher vor sich; sie erfolgt also durch die Ortsfachgruppen, denen die Jader angegeschlossen sind und denen sie auch ihre Vorkosten melden müssen. Auch die noch nicht organisierten Jücker werden nur von den Ortsfachgruppen, in deren Bereich sie wohnen, belleziert.

Ragold, 18. Juni. (Straßensperre.) Wegen Bauarbeiten ist die Landstraße II. Ordnung Unterjettingen-Ragold im Gewand Wolfenloch auf Markung Unterjettingen am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1941 für den gesamten Verkehr gesperrt. Umleitung über Landstraße II. Ordnung Unterjettingen-Eberjüttingen-Ragold.

Stuttgart. (Festnahme der Kleidererschneider.) Der Kleidererschneider, vor dem vor einigen Tagen gewarnt wurde, ist festgenommen. Eine weitere Geschädigte vermochte eine genauere Gestaltsbeschreibung zu geben, auf Grund deren er von der Kriminalpolizei ermittelt werden konnte. Es handelt sich um den in Feuerbach wohnenden 34 Jahre alten Julius Stegmüller, einen geistig minderwertigen Menschen.

Stuttgart. (Heimtückischer Mord.) Der 30-jährige ledige Karol Stepa aus Polen wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen eines Vergehens gegen das Heimtückengesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte als landwirtschaftlicher Arbeiter bei einem Bauern im Kreis Aalen zwei seiner Arbeitskameraden mehrere gegen Deutschland und Italien gerichtete Kriegslügen erzählt, die er auf einem Bauernhof im Rundfunk in polnischer Sprache gehört zu haben behauptete.

Tödtlich abgeknüttelt. In der Nacht zum Samstag kürzte ein 50 Jahre alter Mann auf dem Radhauseweg über eine 18 Meter hohe Stühmann ab. Er wurde tödlich verletzt. — Am Samstag um 2.30 Uhr riefen in der Heilbronner Straße zwei Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Im Feuersee ertrunken. In der Nacht zum 28. Juni ist ein 38 Jahre alter Angelegter auf dem Radhauseweg in den Feuersee geraten und ertrunken.

Neutlingen. (900 Erntehelfer.) Auch im Kreis Neutlingen hat wieder die Partei die Organisation der Erntehelfer in die Hand genommen. Der Bedarf konnte erfreulicherweise gedeckt werden. Rund 900 Erntehelfer, darunter etwa 100 weibliche, haben sich gemeldet. Zu den 900 Erntehelfern kommt noch das Seminar Urad.

Badnang. (Kindertagesstätten.) Im Kreis Badnang bestehen nunmehr 6 Dauerkindergärten, 10 Hilfskindergärten und 11 Erntekindergärten. Damit stehen hier 27 Kindertagesstätten im Betrieb, in denen von 37 Frauen und Mädchen durchschnittlich 887 Kinder betreut werden.

Alm. (Wangelnde Bauaufsichtigung.) Eine Bauersfrau aus Oberstadion, Kr. Ehingen, wurde von der Ulmer Straßammer anstelle einer Gefängnisstrafe mit einer Geldstrafe belegt, weil sie durch Fahrlässigkeit den Tod eines zweieinhalbjährigen Nachbarkindes verschuldet hatte. Die Bäuerin nahm das Nachbarland mit in die Küche, wo auf dem Boden ein Eimer mit heißem Schweinefutter stand. Während nun die Frau die Küche für einige Augenblicke verließ, kürzte das mit einer Raute spielende Kind rüchlings in den Eimer und zog sich schwere Brandwunden zu, denen es noch am gleichen Tage erlag.

Gerippen, Kr. Heidenheim. (Sturz vom Telegraphenmast.) Ein Telegraphenarbeiter kürzte von einem Mast 8 Meter tief ab und verlor sich dabei schwer.

Büdingen, Kr. Sigmaringen. (In der Donau ertrunken.) Vor den Augen seines Vaters ertrank der 16 Jahre alte Johann Kleiner. Der Junge erlitt vermutlich einen Herzschlag. Alle Bemühungen des Vaters, seinen Sohn zu retten, waren erfolglos.

Altenburg b. Waldshut. (Ertrunken.) Der 15 Jahre alte Erich Altenburger ist beim Baden im Rhein ertrunken. Er wurde von einem Strudel erfasst und in die Tiefe gezogen.

Konstanz. (Badeopfer.) Im Strandbad in Allensbach ist die 10-jährige Tochter Claudia des Bahnunterhaltungsarbeiters Gottfried Bateis, wohnhaft in Bollmatingen, ertrunken. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos.

Eberbach. (Tödtlicher Sturz.) In Beerfelden fiel der 72 Jahre alte Landwirt H. Neuer vom Heuwagen und erlitt schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Rülzheim. (Der nasse Tod.) Beim Baden im offenen Rhein ertrank der 16 Jahre alte Sohn des Einwohners Heinz aus Keimersheim. In Hilfe eilende Kameraden konnten den Jungen nicht mehr retten.

Freiburg i. Br. (Pflicht steht über der Person.) Das Freiburger Amtsgericht hatte sich dieser Tage mit einem der seltenen Fälle zu befassen, in denen ein Vater seinen 10-jährigen Sohn nicht zur Hiltlerjugend anmeldete. Der Grund lag darin, daß der Vater mit dem Ortsgruppenleiter nicht gut stand. Der häumige Vater mußte sich vom Einzelrichter belehren lassen, daß es unter keinen Umständen angeht, aus irgendwelcher persönlicher Abneigung oder Feindschaft gegenüber dem Ortsgruppenleiter einfach das Gesetz über die Dienstpflicht in der Hiltlerjugend zu ignorieren. Der Richter sah auf Grund der Beweisaufnahme die Gesetzwertung als Böswilligkeit auf und verurteilte den Vater zu 100 RM Geldstrafe, ersatzweise zehn Tage Gefängnis.

Offenburg. (Todesfolge wegen einer toten Rage.) Die Straßammer des Landgerichts Offenburg verhandelte gegen den 47 Jahre alten verheirateten Georg Erhardt aus Legehshurst, der am 6. Juni d. J. auf dortiger Gemarkung den Jagdaufseher Luz durch Faustschläge auf den Kopf so schwer mißhandelte, daß alsbald der Tod des um 20 Jahre älteren Mannes eintrat. Die Tat geschah im angetrunkenen Zustande aus Mangel darüber, daß Luz die widerwärtige Rage des Angeklagten erschickte. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus wegen tödtlicher Körperverletzung.

In Deutschland

Von Will Bepfer

Wer möchte leben, könntest du vergehn! Du hast von je viel Anfechtung erlitten. Gott stellte dich in viele Feinde mitten und ließ dich viel keltzame Wege gehn. Auf deinem Haupt trägt du die höchste Krone, und laßt dich noch, gleich dem verlorenen Sohne. Du müßtst doch in fremden Diensten stehn, demwahrheit heimlich doch in Knechtstagen die Krone dir, die du zuvor getragen und durstest wieder in dein Erbe gehn, ob auch die Feinde während um dich tobten. Denn dir vertrauten, der in Veid Erprobt, die Gätter viel unsterblich Gut zu Lehn. Du bleibst auch heut! Der Erbe Bette ruhte nur je auf dir, das Schöne wie das Gute. Fiest du zu Boden, wer noch bliebe stehn? Wer möchte leben, könntest du vergehn?!

Deutsche Speisesharte auch in Afrika

Von Kriegsberichterst. Dr. Ernst Bayer

DKB ... 26. Juni. Der Soldatenkönig hat einmal den Satz geprägt: „Beim Bau eines Heeres darf man nicht vergessen, daß der Magen die Grundlage ist und die Lebensmittel der Kompak.“ Dieser Ausspruch zeigt, welche Bedeutung der Verpflegung einer Truppe zukommt. So ist es auch eine Selbstverständlichkeit, daß gerade dem deutschen Soldaten in Afrika, der unter ganz anderen Bedingungen als in Europa leben muß, eine Verpflegung gegeben wird, die ihm zuträglich ist.

Der deutsche Soldat in Afrika hat sich mit der an und für sich sehr guten und nahrhaften Kost des italienischen Kameraden nicht anfreunden können. Er hat immer wieder nach der heimatischen Kost verlangt, die ihm entgegen den Erwartungen und Annahmen trotz der veränderten Lebensbedingungen ausgezeichnet bekommt. Die Speisesharte der deutschen Kamerade regiert auch hier in Afrika, mit dem Unterschied, daß nur Konferenzen verwendet werden können, weil die Beschaffung von Frischgemüse in der riesigen benötigten Mengen nicht möglich ist und ebenso die Lieferung von Frischfleisch, wegen der durch lange Transporte bedingten Gefahr des Schlechtwerdens. Das Land selbst ist auch nicht in der Lage, die erforderlichen Mengen von Gemüse und Fleisch zu liefern. Einen großen Teil der Verpflegung für die deutschen Kämpfer liefert Italien. Fleisch- und Gemüsekonzerven sind die Hauptnahrungsmittel, die den Verhältnissen hier angepaßt, auf abends verlegt worden sind.

Tausende von Kilometern trennen den kämpfenden Soldaten in Afrika von der Heimat, und doch erhält er deutsche Kost. Von

Deutschland auf dem Bahweg nach Italien, von dort auf dem Schiffswege nach Afrika und von den Häfen mit Lastwagenkolonnen an die Front — so ist der Weg der deutschen Julaufmarsch für das deutsche Afrika-Korps. Eine ungeheure Arbeit birgt dieser Weg, der über die verschiedensten Um- und Beladungen über Zwischenstationen und Depots führt. Viele Köpfe sorgen sich, Tausende von Händen müssen sich einziehen, um die Transporte über das Mittelmeer zu schaffen und viele unbekannte Gefahren über den Tag und Nacht an den Stewerrädern der Lastkraftwagen um alles wohlbehalt an den Bestimmungsort zu bringen. Ueberall Schwierigkeiten, überall Gefahr!

Nicht nur Abendverpflegung, wie zum Beispiel Wurst, kommt aus der Heimat, sondern auch Schokolade und Zigaretten, ebenso wie Mehl und Kartetenderware. Und wenn es hin und wieder auch einmal Bier gibt, dann ist die Freude groß. Genau wie die deutschen Zigaretten liebt der deutsche Soldat auch sein heimatisches Brot. Die italienischen Soldaten essen reines Weizenbrot, während die Deutschen das aus Roggen und Weizen hergestellte Mischbrot bevorzugen. Bäckereien sind am Werk und backen unentwegt, wenn sie auch noch Holz und Kohlen von weit her beschaffen müssen.

Wenn Transporte aus der Heimat in den afrikanischen Häfen eintreffen, dann läuft die Maschine bei den Verpflegungsämtern auf Hochtour. Die ankommenden Schiffe müssen schnellstens entladen, die Verpflegung gelagert und trotzdem noch die wartenden Lastkolonnen beladen werden. Und immer stehen diese Männer auch unter unmittelbarer Gefahr. Denn gerade Tief- und Bombenflieger lieben es sehr, Verpflegungslager oder auch beladene Schiffe anzugreifen. Und wenn die vollbeladenen Kolonnen ihren Weg nach vorne nehmen zur kämpfenden Truppe, dann begleitet die Gefahr auch ihren Weg, der an und für sich in diesem unwegsamen Wüstengebiet schon schwierig genug ist. Deutsche Kost in Afrika — die Soldaten wissen den Männern der Verpflegungstruppen zu danken für ihren Einsatz, den sie für sie leisten.

Buntes Allerlei

20 Millionen Briefmarken täglich!

20 Millionen Briefmarken verbraucht das schreibsüchtige deutsche Volk jährtaus, jährtaus und diese riesigen Mengen müssen auch jeden Tag gedruckt und verteilt werden. In die Druckanstalten teilen sich die Berliner Reichsdruckerei und die Staatsdruckerei in Wien, letztere vor allem für die Sondermarken, während die gleichfalls durch die Post betriebenen Invalidenversicherungsmarken im Bayerischen Hauptmünzamt in München gedruckt werden. Die Verfertigung der 47 300 großdeutschen Postanstalten (4300 Postämter, 3000 Zweigpostämter und 40 000 Poststellen) mit Wertzeichen obliegt dem Wertzeichenverteilungsamt. Der Versand geschieht in Paketen zu je 100 Bogen, die in 5 Umschlägen zu je 20 vereint sind. Bei der Verpackung fehlt eine Ecke, so daß die Briefe vor dem Öffnen kontrolliert werden können.

20 Millionen täglich bedeuten über 7 Milliarden Wertzeichen im Jahre, eine sehr große Zahl, die besonders eindrucksvoll wirkt, wenn man sich vorstellt, daß die Marken aneinandergereiht mehr als dreimal die ganze Erde umspannen würden! Solch riesige Markenmengen sichern der Generalpostkasse auch sehr große Einnahmen.

Wer erfindet den abnehmbaren Herrenkragen?

Sollte man es für möglich halten, daß unser heutiger abnehmbarer Herrenkragen erst etwas über hundert Jahre alt ist? Wie so oft bei Erfindungen und Entdeckungen, so war es auch hier der Zufall, der ihn ins Leben rief. Im Jahre 1826 lebte ein Schuhmacher, dessen Kragen es war, weit und breit als der sauberste Mann zu gelten. Er trug kein Hemd mehr, dessen Kragen auch nur den geringsten Fleck aufwies, und da Hemd und Kragen damals noch aus einem Stück Stoff bestanden, mußte das Hemd immer mitgewaschen werden, wenn es auch noch so sauber geblieben war. Es läßt sich denken, daß sich seine Frau über die Eitelkeit ihres Mannes ärgerte und als er ihr wieder einmal ein Hemd zum Waschen gab, das ganz sauber und nur am Kragen nach längerem Saufen ein Schmutzfleckchen zeigte, rief sie während den Kragen ab, um ihn allein zu waschen. Als sie ihn wieder annähen wollte, kam ihr ein glänzender Gedanke; sie konnte ja den Kragen getrennt vom Hemd lassen und ihn nur durch Knöpfe am Hemd befestigen. Seitdem sie dem Kragen ein „Eigenleben“ gewährte, sparte sie viel an Arbeit. Sie darf den Kragen in Anspruch nehmen, die Erfinderin des modernen Herrenkragens zu sein.

Gestorben

- Wildbad: Anna Frau, geb. Gänthner.
- Stuttgart-Neudulach: Anna Maria Koller, geb. Bäuerle
- Dornstetten: Luise Köhler, 57 J.
- Freudenstadt: Christian Hiltseiner, Holzauer a. D., 75 J.
- Alpirsbach: Ernst Schwenk, Maler, 27 J.
- Freudenstadt: August Haß, Holzhauer, 76 J.
- Reibingen: Marie Braun, 32 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde fehlenden Hauptgeschäftleiters Dieter Lauf, Ludwig Lauf in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig: Zurzeit Pr. 3 gültig

Mütterberatungstunde Altensteig

Dienstag, den 1. Juli, 14-15 Uhr im Gemeindehaus

Ein

Personen-Auto

lomite einen

Anhänger

gegen bar gesucht.

Angebote unter Nr. 432 u. Preisangabe an die Geschäftsst. ds. Bl.

Der Sportbericht

ist zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altensteig

Sommer-sprussen

Machen Sie einen Versuch mit Venus S. verst. oder E. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus Tagescreme. Erhält. in Fachgeschäften.

Verkaufe heute Montag abend einen Wurf verhältnißmäßig, schmerzlos, aus Pressen gewöhnliche

Milch-Schweine Friedr. Bruder, Nischalben

Verloren

ging Sonntag vorm. auf dem Wege Garten-, Höhenberg- u. Hindenburgstraße eine dunkelblaue Kleiderschärpe. Der Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl. gebeten.

Oberweiler

Eine hochträgliche



Ralbin

verkauft

Jakob Gänthner

Das bei Mineralen und Wälder!

Innauer Apollo-Sprudel

das beliebte Mineralwasser

Präparate hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

Alte Kartoffeln

kauft Blaisch, Milchsammler Altensteig

In Pelikan

Farbbänder

in allen gangbaren Breiten empfiehlt die Buchhandlung Lauf, Altensteig

